geschälter Pilze in der Tagespresse veröffentlicht. Unter geschälten Pilzen sind solche zu verstehen, von denen die Hutoberhaut, das Lamellen- oder Röhrenfutter vor dem Verkauf entfernt waren.

Trotz allen derartigen Warnungen in den Zeitungen und Aufklärungen in den Schulen, entsprechenden Aushängen in Markthallen etc. fordert der Genuß der Frühjahrslorchel noch immer Opfer. So wurde unter anderen ein zubereitetes Pilzgericht eingeliefert, nach dessen Genuß ein Kind unter Vergiftungserscheinungen gestorben war. Die Untersuchung des Gerichts ergab eindeutig das Vorhandensein der Frühjahrslorchel.

Es wäre außerordentlich zu begrüßen, wenn unmittelbar vor und während der Morchelzeit (Lorchelzeit) im Frühjahr der deutsche Rundfunk durch anerkannte Pilzsachverständige möglichst oft Warnungen vor dem Genuß der Frühjahrslorchel im angeführten Sinne und Zubereitungsvorschriften erlassen würde.

Im Berichtsjahre sind in der hiesigen Pilzberatungsstelle 197 Artbestimmungen von Pilzen kostenlos ausgeführt worden, womit in den meisten Fällen eine eingehende Belehrung und Aufklärung über Giftpilze und Pilzgifte verbunden war.

Pilzkonserven (in Blechdosen) wurden fünf untersucht. Bei zweien davon lag der Verdacht vor, daß die als „Bayr. Steinpilze" bezeichnete Ware aus Butterpilzen bestand, was jedoch nicht der Fall war. Die übrigen drei Proben waren auf Genußfähigkeit zu untersuchen. Beanstandung erfolgte in keinem der Fälle.

In Verbindung mit der amtlichen Lebensmittelkontrolle erfolgte die Prüfung von 47 Proben getrockneter Pilze. Davon mußten vier als verdorben durch lebende Maden bzw. Gespinste und Madenkot beanstandet und außer Verkehr gesetzt werden; zwei enthielten für Sachsen unzulässige Lamellenpilze, und zwar eine davon 45 Prozent.

Untersuchungen von Mycel holzzerstörender Pilze wurden sechs durchgeführt, nur in einem Falle wurde echter Hausschwamm (Merulius lacrymans) festgestellt.

Schriftliche Auskünfte über Merkmale einzelner Pilzarten wurden zwei erteilt.

An Veröffentlichungen aus der Pilzberatungsstelle erschienen:

1. Jahresbericht 1934, in der Zeitschrift für Pilzkunde, Heft 1, 1935.
2. Friese: Knollenblätterpilze, Frühjahrslorchel und geschälte Pilze, in der Pharm. Zentralhalle für Deutschland 1935, S. 81.

Der weiße Porenhausschwamm (Polyporus vaporarius).

Von Franz Kallenbach, Darmstadt.

Man vergleiche hierzu die Tafeln 5, 9, 10, 13 u. 14 im Jahrgang 1935 u. 1936, Tafel 2 oben.

(Fortsetzung).

Die leichte Keimfähigkeit der Sporen des Polyporus vaporarius unterstützt seine Verbreitungs- und Ausdehnungsmöglichkeit. Diese Tatsache bezeugt auch, wie wichtig es ist, bei der Bekämpfung der holzzerstörenden

Pilze die Entwicklung von Fruchtkörpern zu verhüten. Außerdem beweist diese wichtige Tatsache die Unsinnigkeit der Behauptung mancher Autoren, daß nämlich die Sporenbildung und -verbreitung bei den holzzerstörenden Pilzen harmlos sei, weil ihre Keimungsfähigkeit unmöglich sei oder bestritten werde. Gewiß gebe ich zu, daß die Sporenkeimung nicht bei allen holzzerstörenden Pilzen so leicht möglich und so auffallend ist. Schließlich gibt es aber auch uns noch unbekannte Bedingungen, die die Sporenkeimung anderer Holzbewohner genau so leicht möglich machen, wenn man auch diese Bedingungen schließlich noch nicht einwandfrei erforscht hat. Schließlich hat die gewaltige Sporenerzeugung vieler Pilzarten doch einen entsprechenden Sinn, wenn wir auch ihre Keimungsmöglichkeiten und Bedingungen noch nicht genügend erkannt haben.

Nun zu den praktischen Schäden, die der weiße Porenhausschwamm anrichten kann. Was dieser Pilz an dem Grubenholz der Bergwerke, wenn es nicht genügend durch chemische Schutzmittel gesichert ist, für einen ungeheuren Schaden anrichten kann, wird durch die Tafeln 5, 9 und 10 ohne weiteres verständlich. Auch die Fruchtkörper (Tafel 13 Mitte) in poriaartiger Ausbildung mit ziemlich feinen Poren, die Strangbildungen (Tafel 13 unten) und die blumenkohlartigen Mißbildungen von Tafel 14 rechts unten stammen aus Bergwerken. Sie wurden mir in liebenswürdiger Weise von Herrn Dr. Sigl übermittelt. Die schwarzen, dünnen Stränge auf Tafel 13 unten gehören jedoch zum Hallimasch.

Anschließend will ich noch einige praktische Schäden aus Häusern schildern. Vor einigen Jahren wurden mir im Keller eines neuerbauten Hauses die üppigen Bildungen des weißen Porenhausschwammes an den verschiedensten Stellen des Mauerwerks gezeigt. Auch ausgedehnte Fruchtkörperbildungen waren vorhanden. Der Maurer hatte schon dazu geraten, einfach das Kellermauerwerk herauszubrechen und durch neues zu ersetzen, um Ruhe vor dem „Schwamm“ zu bekommen. Der gute Mann hatte aber ganz vergessen, sich nach der Ursache dieser Schwammbildungen umzusehen, um dieselbe und damit auch das ganze Übel zu beseitigen. Meine erste Suche galt dem Schwammherd. Er fand sich im Hof. Es war ein ungeschützter hölzerner Torpfosten (Tafel 13 oben). Hätte man ihn vorher einer chemischen Schutzbehandlung unterzogen, so wäre das Übel überhaupt nicht entstanden. Man sieht deutlich, wie der Pfosten gleich unter der Erdoberfläche dicht mit den weißlichen Myzelien und Strängen überzogen ist, die von hier aus in so üppiger Weise durch das Erdreich und durch das dicke Fundamentmauerwerk hindurch in den Keller vorgedrungen sind und dort eine ebenfalls üppige Fruchtkörperbildung veranlaßt hatten. Am unteren Teil des Pfostens sieht man gut, wie diese Pilzzerstörung eine ringschälige Zermürbung des Pfostens verursachte, so daß die zerstörten Teile sich schalenförmig loslösten und darunter der runde Pfostenkern erschien. Der schwammbefallene Pfosten wurde entfernt, und damit kamen ohne größere Kosten die Schwammbildungen im Keller von selbst zum Absterben.

(Fortsetzung folgt.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Zeitschrift für Pilzkunde

Jahr/Year: 1936

Band/Volume: 15_1936

Autor(en)/Author(s): Kallenbach Franz

Artikel/Article: Der weiße Porenhausschwamm (Polyporus vaporarius) 36-37